

Ist die Nominalisierung von Partikelverben im Deutschen Argument für deren lexikalische Bildung?

Eine Diskussion unter besonderer Berücksichtigung von +KOMM- und +KUNFT

Peter Öhl (RU Bochum/ BU Wuppertal; oehl@gesus-info.de)

Due to their transparency to syntactic operations, particle verbs should be analysed as constituted by syntactic objects. On the other hand, since their meaning is often non-transparent to logical decomposition, they are often regarded as products of lexical word formation. This assumption seems to be supported by their lexical properties, among them the existence of nouns apparently resulting from their nominalisation according to lexical rules. This paper discusses these arguments and argues that the nouns in question can be formed independently by lexical composition. Thus, it does not seem necessary to assume the lexical formation of particle verbs.

Keywords: particle verbs, nominalisation, syntactic formation of complex predicates

1 Einführung

Dieser Aufsatz soll, im Hinblick auf die Grammatik des Deutschen, zur Erklärung des viel-diskutierten und offenbar universellen Phänomens¹ der Bildung komplexer Prädikate vom Typ Verb+Partikel beitragen. Hierzu verwende ich zum einen grammatiktheoretische, zum anderen etymologische Methoden.

Es ist zu beobachten, dass Partikelverben (fortan Ptk-Vn) in mehrfacher Hinsicht an der Schnittstelle zwischen Morphologie und Syntax zu stehen scheinen. Obgleich syntaktisch trennbar, haben sie eine mit lexikalisch-semanticen Mitteln beschreibbare komplexe Bedeutung, die in vielen Fällen nicht logisch dekomponierbar ist. Dies lässt sich anhand deutscher Beispiele leicht demonstrieren:

- (1) a. Der Zug kam pünktlich in Bern an.
b. Sie kamen in dieser Sache überein.
- (2) a. an.kommen: [+Bewegung, +telisch, . . .]; ≠ [[an']] + [[komm']]
b. überein.kommen: [-Bewegung, +telisch . . .]²; ≠ [[über']] + [[ein']] + [[komm']]

Somit werden sie oft als lexikalische Einheiten analysiert, was sich durch ihre Transparenz für Wortbildungsprozesse zu bestätigen scheint. Die Nominalisierung ist augenscheinlich sogar bei syntaktisch transparenten Ptk-Vn möglich, deren Verbpartikel (fortan V-Ptk) für syntaktische Prozesse wie Vorfeldbesetzung, W-Skopos oder separate Modifizierung zugänglich ist.

- (3) a. ?Her wollten sie dann doch nicht kommen.³
b. Woher/ Von dort her seid Ihr alle gekommen?
c. Herkunft

¹ Die Bildung vergleichbarer komplexer Prädikate ist in zahlreichen Abhandlungen über agglutinierende Sprachen wie Ungarisch (vgl. z.B. Kiefer/Honti 2003; Öhl 2011), isolierende Sprachen wie Mandarin (vgl. z.B. Liu 2004) und zahlreiche andere Sprachen aller morphologischer Typen (vgl. Snyder 2001: 329) dargestellt.

² Welche logisch-semanticen Merkmale im Detail für die Beschreibung der Verbbedeutung anzusetzen sind, soll im Rahmen dieser Arbeit zur Wortbildung nicht diskutiert werden, obgleich dies natürlich weiteren Ausführungen dienlich sein könnte.

³ Sätze dieser Art sind in meinen Augen markiert, werden jedoch in der Literatur als Evidenz verwendet; vgl. Abschn. 2.2., S. 6 in diesem Aufsatz.

Gegen diese Beispiele ist freilich sogleich einzuwenden, dass die Bedeutungsinterpretation des entsprechenden Substantivs durch Idiomatisierung stark eingeschränkt ist.

- (4) Woher kommst du gerade? – #Meine Herkunft ist Wuppertal.

Viele als Partikelverbnominalisierung zu erkennende Bildungen sind demotiviert:

- (5) a. Auskunft, Zukunft, %Hinkunft (ein Austriazismus, der Ähnliches wie 'Zukunft' denotiert), . . .
b. nicht parallel zu *auskommen*, *(hin)zukommen*, *hinkommen*

Zudem werden Ptk-Vn mit *komm(en)* eher als Infinitivbildungen nominalisiert, wenn sie dekomponierbar sind:

- (6) a. Viel weiter sind wir leider nicht gekommen.
b. Ein Weiterkommen/ *eine Weiterkunft war schwer.

Um in Fällen wie diesem eine Regelmäßigkeit zu erkennen, ist nicht nur der zunächst hypothetische (aber durch die Lemmata in etymologischen Lexika wie Kluge 2011 völlig bestätigte) Schluss naheliegend, dass die nicht mehr produktive Nominalbildung %*+kunft* nur bei älteren und wohl daher oft nicht mehr logisch transparenten Ptk-Vn konserviert ist, sondern auch, dass die Nominalisierung mit syntaktisch eigenständigen "V-Ptkn" vorzugsweise in Form von Zusammenrückung mit dem Infinitiv vor sich geht.

Die typische Ptk-V-Konstruktion schlage ich als syntaktisch komplexes Prädikat zu beschreiben vor. Ihre Bedeutung ist nur aufgrund von Idiomatisierung intransparent. Ich werde zunächst einen kurzen Überblick über die Diskussion der Kategorie von V-Ptkn in der Forschung geben und für deren Status als selbständigen Kopf im Verbalkomplex argumentieren. Diese Annahme soll erklären, warum Ptk-Vn für manche syntaktische Operationen, jedoch nicht für alle zugänglich sind. Danach werde ich, ausgehend von Beobachtungen, die Stiebels/Wunderlich (1994) bei ihrer Argumentation für den Wortgliedstatus der V-Ptkn anstellen, augenscheinliche Nominalisierungen von Ptk-Vn mit dem Basisverb *komm-* diskutieren und schließlich dafür argumentieren, dass komplexe Nomen mit Entsprechungen in Ptk-Vn keinen Nachweis für die lexikalische Partikelverbbildung darstellen, da sie generell unabhängig von einer verbalen Basis gebildet werden können.

2 Verbpartikeln im Deutschen

2.1 Das Problem der Kategorisierung

Wer mit der einschlägigen Forschung vertraut ist, kennt natürlich die Besonderheit der Grammatik von Ptk-Vn, die zu Uneinigkeit darüber geführt hat, ob diese syntaktisch oder lexikalisch gebildet würden. Sind V-Ptkn Wortglieder, selbständige Köpfe im Verbalkomplex oder gar syntaktische Konstituenten/Phrasen?

Während ein verbales PRÄFIX (fortan Pfx) stets unbetont und niemals abtrennbar ist, tragen V-PTKN einen Wortakzent und sind abtrennbar, was sich z. B. in Verbzweitsätzen zeigt, wo sie nicht beim Finitum nach der ersten Konstituente stehen, also der linken Klammer im Topologischen Feldermodell, oder auch C° im generativen Phrasenstrukturmodell.

- (7) a. er'reichen (Der Apostroph markiert die darauf folgende betonte Silbe.)
b. Der FC Bayern er'reichte am Ende fast alle seine Ziele.

- (8) a. 'durch.reichen'⁴
 b. Den HSV reichte man in fast bis ans Tabellenende durch.

Bei der Partizip-Perfekt-Bildung gehen V-Ptkn dem Pfx *ge-* voran, mit dem andere Präverben in der Regel sogar inkompatibel sind (s.u. 9c).

- (9) a. Sie haben das Parkett blank.gebohnt. (Partikelverb)
 b. Sie hat ihn dadurch bloß.gestellt. (Partikelverb)
 c. Sie haben das Parkett zerbohnt/ *gezerbohnt/ *zergebohnt. (Präfixverb)

Auch der Infinitivpartikel *zu* gehen V-Ptkn im Gegensatz zu sonstigen Präverben voran.

- (10) a. Sie wurden gebeten, das Parkett blank.zu.bohnen/ *zu blankbohnen. (Partikelverb)
 b. Sie wurde davor gewarnt, ihn bloß.zu.stellen/ *zu bloßstellen. (Partikelverb)
 c. Sie wurden gebeten, das Parkett zu zerbohren/ *zerzubohren. (Präfixverb)

Weitere Argumente für die Selbständigkeit von V-Ptkn sind, dass man sie oft separat modifizieren kann – in Bsp. (11) ist es eindeutig *kennen*, auf das sich das Adverbial bezieht – und die Vorfeldbesetzung, die zumindest unter geeigneten Bedingungen augenscheinlich möglich ist.

- (11) weil sie ihn dadurch etwas besser kennen.lernen konnten
 (12) a. Auf geht die Sonne im Osten, aber unter geht sie im Westen. (Lüdeling 2001: 53)
 b. Sehr nahe ging dem Prinzen der Verlust seines Kanarienvogels. (ibid. 54)

Folgende Kriterien werden in der Forschung gewöhnlich für die Vorfeldfähigkeit angeführt:

- (13) **Kriterien für die Vorfeldbesetzung durch Prädikatelemente**
 a. diskurssemantische Markiertheit
 b. semantische Transparenz/ Dekomponierbarkeit des Prädikats
 c. Phrasenstatus

Als diskurssemantische Faktoren werden in der Literatur vor allem Kontrast und Fokussierung genannt (cf. Müller 2002: 276f.; Zeller 2003: 4f.; Heine & al 2010: 46-49).

- (14) a. Die Tür ist erst auf- und dann wieder zu.gegangen.
 b. Auf ging die Tür, zu aber das Fenster.

Dass diese allein jedoch für die Vorfeldbesetzung alleine nicht ausreichen, zeigt sich an folgenden Beispielen:

- (15) a. Sie haben ihm das Diplom erst an- und dann wieder ab.erkannt.
 b. *Ab- haben sie ihm zwar das Diplom erkannt, an- aber seine Mühen.
 (16) a. Sie haben alle Eier aus- und alle Luftballons auf.geblasen.
 b. *Aus- haben sie alle Eier und auf- alle Luftballons geblasen.

⁴ Oft werden von 'reinen' Präfixen wie *ge-*, *be-*, *miss-*, *er-*, *ver-* noch die sog. 'Partikelpräfixe' unterschieden, die als beides vorzukommen scheinen, z.B. *durch'laufen* vs. *'durch.laufen*. Diese verhalten sich prosodisch und syntaktisch wie die übrigen Präfixe und werden hier deshalb nicht gesondert behandelt.

Soll der Satz nicht zumindest markiert sein, müssen nach der Separierung beide Teile der Verbindung interpretierbar sein, weshalb bei Beispielen wie den folgenden keine Vorfelddbesetzung durch die Partikel möglich scheint.

- (17) a. **An* ist der Zug erst spät gekommen, obwohl er rechtzeitig *weg.kam* (*an* ist desemantisiert)
 b. **Ganz zusammen* hat sich die Menge im Hof *gerottet*. (*rott-* ist synchron kein VERBUM SIMPLEX)

Was den Phrasenstatus betrifft, so wurde auf der Basis der Beobachtung, dass manche V-Ptkn zwar ins Vorfeld, aber nicht im Mittelfeld zu verschieben seien, oft dagegen argumentiert, dass diese Eigenschaft kriterial sei.

- (18) a. weil *in dieses Land* dieses Jahr noch niemand gereist ist (Zeller 2002: 243)
 b. *weil *ein* dieses Jahr noch niemand gereist ist
 (19) a. weil *auf diesen Wagen* nichts geladen wurde (ibd.)
 b. *weil *auf* noch nichts geladen wurde

Dieses heterogene Verhalten führt z.B. Zeller (2002) dazu, V-Ptkn als hybride Kategorie zu identifizieren, die sich einmal wie Köpfe, ein anderes Mal wie Phrasen verhielten. Heine & al. (2010: 57-59) tendieren dazu, einen Status zwischen Wort und Phrase anzusetzen, ähnlich auch Ackermann/Webelhuth (1998). Stiebels/Wunderlich (1994) schlagen dagegen in einem lexikalistischen Ansatz vor, dass Pfx-Vn und Ptk-Vn beide auf die gleiche Weise lexikalisch gebildet würden, doch hätten Pfxe und Ptkn unterschiedliche inhärente Merkmale, die V-Ptkn syntaktisch transparent machen könnten (ibd. 929):

- (20) a. prefix verb: [$Y^{+min} V$] ($\Rightarrow Y$ cannot constitute a possible word)
 b. particle verb: [$Y^{+max} V$] ($\Rightarrow Y$ enters the syntax as Y^0)

Das Merkmal [+max] werde nicht lexikalisch zugewiesen, sondern dann, wenn die Struktur [$Y^{+max} V$] syntaktisch gebildet würde. Eines der Hauptargumente für die lexikalische Bildung stellt die Annahme dar, dass von Ptk-Vn Substantive abgeleitet werden könnten.

Mit Ansätzen dieser Art mag die Separierbarkeit wie in (8), (9) und (10) erklärt werden können, selbst wenn man Ptk-Vn als lexikalische Bildungen ansehen möchte; das unterschiedliche Verhalten hinsichtlich der Verschiebung in Mittel- und Vorfeld sowie der Phrasenbildung bleibt jedoch ungeklärt. In verschiedenen Aufsätzen (z.B. Öhl 2013; Öhl/Falk 2011) argumentierte ich deshalb dafür, dass echte V-Ptkn stets als Köpfe im V-Komplex generiert werden; augenscheinliche Bewegungsoperationen sind m.E. entweder dadurch zu erklären, dass mit V-Ptkn homophone Phrasenköpfe vorliegen, oder dass Sprecher zu Konstituentenbewegungsstrukturen analoge, jedoch nicht regelbasierte Abfolgen bilden, die bei der Beurteilung stets Markiertheitswerte aufweisen.

Im Folgenden werde ich zunächst dieses Modell skizzieren und dafür plädieren. Des Weiteren werde ich dafür argumentieren, dass die Annahme der lexikalischen Bildung von Ptk-V aufgrund der existierenden nominalen Wortbildungsprodukte nicht zwingend und somit eine syntaktische Rekategorisierung mithilfe eines Merkmals [+max] nicht notwendig ist.

2.2 Kopfpositionen im Verbalkomplex

Das hier verwendete Modell des V-Komplexes ist eng an solche wie z.B. von Haider (2010: 272f.) vorgeschlagen angelehnt⁵: Sämtliche Verbformen (einschließlich des Finitums, wenn dieses sich in Basisposition befindet) bilden einen komplexen Kopf V°. Ein solches komplexes Prädikat kann sowohl die Infinitivpartikel als auch die hier zur Diskussion stehenden V-Ptkn enthalten. Hierdurch ergibt sich eine bekannte Asymmetrie zwischen der Deutschen und Englischen Partikelverbsyntax: Im Deutschen können nur ganze Verbalkomplexe inklusive Infinitivpartikel koordiniert werden, nicht, wie im Englischen, 2 Simplexverben, die durch eine adjungierte V-Ptk modifiziert werden, wo zudem die gesamte VP Komplement der Infinitivpartikel in I° ist.

- (21) a. Sie begannen [_{VP} [schön [_{V°} vor.zu.tanzen] und [_{V°} *(vor.zu).singen]]].
 b. They started [_{IP} [_{I'} to_{I°} [_{VP} [_{V'} [_{V'} dance and sing] up] in a beautiful way]]].

Aus diesem Grund ist KOPFADJUNKTION der Partikel in einer höheren Position des komplexen Kopfes V° (bezeugt zumindest in manchen Mundarten) möglich, nicht jedoch in einer höheren Position der VP: Die Partikel ist eben keine Phrase und kann sich nicht in einer Phrasenposition im Mittelfeld befinden.

- (22) a. %dass er das Licht schnell [_{V'} an hat schalten sollen] (% = auf Varietäten beschränkt)
 b. *dass er das Licht [_{V'} an [_{V'} schnell [_{V'} hat schalten sollen]]]

Es ist also ein zumindest nicht abwegiger Schluss, dass V-Ptkn Einträge als lexikalische Köpfe haben, die jedoch keine eigene Phrase projizieren, sondern, spezifiziert für bestimmte Verben, mit diesen syntaktisch ein komplexes Prädikat formen können.

Was ist aber mit jenen Ptkn, die augenscheinlich doch in Form von Phrasen vorkommen und an anderen Stellen im Satz auftreten? Aus meiner Sicht ist anzunehmen, dass es sich hier um lexikalische Prädikate handelt, die zwar parallel zu homophonen Ptkn existieren, jedoch Phrasen projizieren, die dann resultative Interpretation haben. Sie sind separat modifizierbar, vorfeldfähig und, mit gewissen informationsstrukturellen Restriktionen, auch im Mittelfeld verschiebbar – wie andere Adverbiale gleicher Funktion.

- (23) a. *Ganz zu* ist diese Tür noch nie gegangen.
 b. Die Tür ist schon immer *GANZ zu* nur mit Gewalt gegangen.
 (24) a. weil *in meinen Froschteich* noch kein Stein gefallen ist
 b. dass nämlich *heraus* noch nie ein Stein gefallen ist, *hinein* aber schon

Auf diese Weise lassen sich auch Korpusbelege wie die von Müller (2002: 294) zitierten erklären, wo V-Ptkn augenscheinlich eine Phrase im Mittelfeld bilden.

- (25) Andrew Halsey ist auf dem Weg von Kalifornien nach Australien [_{AdvP} weit ab vom Kurs] gekommen.

Dass die Wortstellung in dem Zeitungsbeleg (taz, 10.04.1999, S. 20) wohl nicht allen Lesern völlig unmarkiert vorkommt, liegt sicherlich daran, dass *ab* als Adverb in diesem Kontext etwas ungewöhnlich erscheint. Doch scheinen Sprecher eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Bereitschaft zu zeigen, auch nicht regulär generierbare Konstruktionen zu tolerieren,

⁵ Die Möglichkeit einer Analyse mit Verbpartikeln als Köpfe sogenannter SMALL-CLAUSES (vgl. Hoekstra 1988; den Dikken 1995) soll an dieser Stelle nicht diskutiert werden; einige Argumente dagegegen wurden bereits in Öhl/Falk (2013: 172f.) angeführt; vgl. auch Capelle (2004).

wenn sie sie zu dekodieren in der Lage sind. Auch in den folgenden Satzpaaren scheint die Akzeptanz der Sätze in (a) mit V-Ptkn im Vorfeld dadurch begründbar, dass diesen eine zumindest intuitiv plausible Interpretation gegeben werden kann, was in (b) nicht gut möglich ist.

- (26) a. ?Vor haben sie es nicht gehabt. (vs. Vorgehabt haben sie es nicht. ≈ etwas vor sich haben)⁶
 b. *Auf ist ihm gar nichts gefallen. (vs. Aufgefallen ist ihm gar nichts. ≈ ?)
- (27) a. ?Ein haben sie das Heu geladen, aus das Stroh. (≈ das Heu ist darin)
 b. *Ein haben sie die Banker geladen, aus die Linguisten. (≈ #die Banker sind darin)

Zum Vergleich ein nicht grammatisch markierter Satz:

- (28) Auf ging die Tür (, worauf sie (ganz) auf war).

Besonders naheliegend scheint mir diese Art der Erklärung in Fällen, für die Heine & al. (2010: 41-46) eingeschränkte Vorfeldfähigkeit diagnostiziert haben. Folgende Korpusbelege zeigen V-Ptkn im Vorfeld von Sätzen mit dem Vollverb in der linken Klammer, die schlicht als ungrammatisch zu identifizieren sind, wenn sich dort stattdessen ein Auxiliar befindet.

- (29) a. An fing alles am 2. Januar 1889, als . . . (Heine & al. 2010: 41f.)
 b. Kennen lernten sich die beiden Mitte der 80er Jahre (...)
 c. Richtig auf regt mich im Moment, wie der arme Gomez von den Medien fertig gemacht wird.
- (30) a. *An hatte alles am 2. Januar 1889 gefangen, als . . .
 b. *Kennen haben sich die beiden Mitte der 80er Jahre (...) gelernt.
 c. *Richtig auf hat mich geregt, wie der arme Gomez von den Medien fertig gemacht wird.

Ich habe deshalb vorgeschlagen (z.B. in Öhl 2013; Öhl/Falk 2011), dass Sprecher analog zu regelbasierten Strukturen lineare Abfolgen konstruieren können, die, obgleich sie markiert sind, doch akzeptiert werden, wenn Dekodierungskonflikte lokal, also dort, wo ein Regelverstoß vorliegt, ausgeglichen werden können. In den Beispielen in (29) ist dies die Abfolge Partikel>Vollverb, wo ja nur lineare Adjazenz vorliegt.

- (31) **Lizenzierung sprachlicher Strukturen** (vgl. Öhl 2013: 349)
- a. kompetenzbasiert, durch reguläre strukturbildende Operationen ODER
 b. performanzbasiert, durch analogischen Abgleich mit regulär gebildeten Mustern, wenn Dekodierungskonflikte lokal ausgeglichen werden können.

Was im Satz verschoben werden kann, ist eine Phrase. Echte V-Ptkn sind jedoch Köpfe in einem komplexen Prädikat, adjungiert an V°. Da nur das minimale finite Verb in die linke Satzklammer bewegt wird (C° im generativen Phrasenstrukturmodell), nicht aber die Partikel, bleibt diese in Sprachen wie Deutsch stets IN SITU⁷. Aus diesem Grund sind Satzpaare wie die folgenden auch nicht derivationell auf einander zu beziehen. In (32a) ist die RICHTUNG des *Laufens* erfragt, in (32b) das ZIEL des *Hinlaufens*. Nur auf die Frage in (32a) ist also ein Richtungsadverbial wie *westwärts* eine mögliche Antwort. Ähnliches ergibt sich aus dem Datum in (32c): *Hinlaufen* erlaubt keine direktionale Interpretation.

⁶ Fanselow (2004: 25) spricht in solchen Fällen von PARS-PRO-TOTO-BEWEGUNG.

⁷ Dies bedeutet natürlich nicht, dass sich Verbpartikeln universell nicht bewegen. Eine Sprache mit merkmals-gesteuerter Partikelbewegung ist z.B. Ungarisch; vgl. Öhl (2011).

- (32) a. $[_{CP} \text{Wohin}_i [_{C'} \text{laufen}_V [\text{sie denn } e_i [_{V'} e_V]]]]$? – Westwärts. (direktional)
 b. $[_{CP} \text{Wo}_i [_{C'} \text{laufen}_V [\text{sie denn } e_i [_{V'} \text{hin } e_V]]]]$? – *Westwärts/ ✓nach Westen. (resultativ)
 c. Sie sind *nach Westen/ ✓zum Berg hingelaufen.

Nachdem nun dafür plädiert wurde, dass V-Ptkn keiner Hybridkategorie zwischen syntaktischen Phrasen und Köpfen zugeordnet werden müssen, wende ich mich der Frage der scheinbaren Unterspezifiziertheit hinsichtlich des Status als Kopf im V-Komplex oder als Wortglied einer lexikalischen Bildung zu. Zunächst wiederhole ich einige Argumente von Stiebels/Wunderlich (1994). Im Anschluss daran diskutiere ich die Nominalisierung von Ptk-V mit *komm-* und gelange schließlich zu einer Erklärung, die ohne die lexikalische Bildung von Ptk-V auskommt.

2.3 Verbpartikeln als Wortglieder?

Stiebels/Wunderlich (1994) argumentieren ausführlich dafür, dass Ptk-Vn wie Pfx-V lexikalisch gebildet würden. In der Tat scheinen sie mit diesen eine Reihe von Eigenschaften zu teilen (ibd. 927ff.). Das stärkste Argument, das wir dann im nächsten Abschnitt ausführlich diskutieren werden, stellt aus unserer Sicht die Transparenz von Ptk-Vn für Wortbildungsoperationen dar: Genau wie Pfx-Vn, können sie augenscheinlich die Basis die deverbale Nominalisierung oder Adjektivierung bilden (ibd. 923):

- (33) a. Unter'nehmung, Um'gehung
 b. 'Aufklärung, 'Einarbeitung
- (34) a. Unter'nehmer, Be'werber
 b. 'Ausreißer, 'Angeber
- (35) a. über'setzbar, ent'zündbar
 b. 'einstellbar, 'annehmbar

Des Weiteren sind V-Ptkn genau wie V-Pfxe oft sogar obligate Komponente von denominalen und deadjektivischen Verben (ibd. 924):

- (36) a. be'kleiden, *(über)'brücken
 b. 'ankleiden, *('auf)tischen,
- (37) a. er'wärmen, *(er)'weichen
 b. 'aufwärmen, *('auf)weichen

Wie auch V-Pfxe, können abtrennbare V-Ptkn offenbar nicht iteriert werden (ibd. 925f.):

- (38) a. *verüber'setzen, *entüber'brücken⁸
 b. *radeinfahren, *einklavierspielen

⁸ Stiebels/Wunderlich (1994) geben hier keine solche negative Evidenz, sondern führen nur einige Ausnahmen an, die sie als Rückbildungen analysieren, wie z.B. 'über.belichten. Mir ist es nicht ersichtlich, weshalb diese keine Ptk+Pfx-V-Kombination darstellen, wie sie auf der selben Seite weiter unten diskutiert werden. Die einzige mir in dieser Liste plausibel erscheinende Ausnahme erscheint mir 'missverstehen, wo ich mit Stiebels/Wunderlich (1994) annehme, dass die Akzentuierung des Pfx die Bildung möglich zu machen scheint. Hier könnte m.E. jedoch Analogie an das Muster Ptk+Pfx-V vorliegen.

Scheinbare Gegenbeispiele wie das folgende in (a) sind dadurch erklärbar, dass die vorangehende augenscheinliche Ptk in Wahrheit ein Adverbial ist, weshalb das Wort auch der VP vorangehen kann (b). *mitankommen ist also kein Ptk-V in unserem Sinne.

- (39) a. weil er in Bern mit ankam
b. weil er mit [_{VP} in Bern ankam]

Möglich dagegen sind die Kombinationen Pfx>Ptk sowie Ptk>Pfx, wobei vor allem erstere ein starkes Argument darstellen könnte, da lexikalische Präfigierung nach der Anwendung syntaktischer Operationen doch implausibel erscheint (ibd. 926):

- (40) a. be'auftragen, über'anstrengen (Pfx+Ptk+V)
b. 'anvertrauen, 'auserwählen (Ptk+Pfx+V)

Darüber hinaus argumentieren Stiebels/Wunderlich (1994: 927) noch mit Mundartdaten, da in Mundarten mit einer Verlaufsform *am*+Infinitiv die als Aspektmarker grammatikalisierte Präposition *am* offenbar nicht zwischen V-Ptk und VERBUM SIMPLEX intervenieren kann (41b). Da sie auch nicht der VP vorangehen kann (41c), scheint Evidenz dafür vorzuliegen, dass die Verbindung Ptk+V ein Wort darstellt.

- (41) a. %er ist sein Zimmer am aufräumen
b. *er ist sein Zimmer auf am räumen
c. *er ist am [_{VP} sein Zimmer auf räumen]

Wie oben bereits skizziert, schlagen Stiebels und Wunderlich vor, dass Pfx-V und Ptk-V beide auf die gleiche Weise lexikalisch gebildet seien, jedoch hätten V-Pfxe und V-Ptk nunter-schiedliche inhärente Eigenschaften (ibd. 929): Nur letzteren könne das Merkmal [+max] zugewiesen werden, um die Struktur [Y^{+max} V] syntaktisch zu bilden.

- (42) a. prefix verb: [Y^{+min} V] ($\Rightarrow$ Y cannot constitute a possible word)
b. particle verb: [Y^{+max} V] ($\Rightarrow$ Y enters the syntax as Y°)

Eine solche Annahme der Transzendenz von einer lexikalischen in eine syntaktische Kategorie ist freilich nur notwendig, wenn die Indizien für die lexikalische Bildung von Ptk-V eindeutig sind. Dies sind sie m.E. jedoch nicht. So zeigen die Mundartdaten in (41) hauptsächlich, dass die Aspekt-Ptk *am* nicht in gleicher Weise grammatikalisiert ist wie die Infinitiv-Ptk *zu*, die auch in den Mundarten, so vorhanden, wie im Standarddeutschen zwischen Partikel und Simplex interveniert, im Schwäbischen sogar in flektierter Form. In ebendieser Mundart kann *am* sowohl dem Objekt als auch dem Ptk-V vorangehen, nicht jedoch der Ptk folgen.

- (43) a. %er hat versprochen, sein Zimmer auf zum räumen (an Standardlautung angepasst)
b. %er ist (am) die Küche (am) sauber (*am) machen

Auch Müller (2002: 304) diskutiert Evidenz mit intervenierenden nominalen Elementen in der Verlaufsform:

- (44) a. Wir sind die grade am komplett Durchbestellen.
b. Er ist ständig am Werbung für sich machen.

Signalisierte die Ptk *am* tatsächlich die Wortgrenze, müssten Einheiten wie 'komplett-Durchbestellen' u.ä. eine Art Phrasenkompositum darstellen; tut sie es nicht, kann ihr ein syn-

taktisches Element folgen. In beiden Fällen könnten V-Ptkn wie *durch* ebenso syntaktische Elemente sein, wie die ihnen vorangehenden Nomina.

Nicht zuletzt haben mir rheinische Sprecher bestätigt, dass für sie auch die Stellung von *am* nach der Ptk möglich ist, wenn es sich nämlich um ein dekomponierbares Ptk-V wie *sau-bermachen* handelt:

(45) %er ist die Küche sauber am machen

Stiebels/Wunderlichs (1994: 926) Argument, dass die Kombination Pfx>Ptk möglich sei (40a), spräche zwar stark für den lexikalischen Status des Ptk-V, doch scheinen zumindest die von ihnen hierzu angeführten Beispiele auch als die Präfigierung von Rückbildungen aus Nomen wie *Auftrag* oder *Anstrengung* (letztere mit Suffixtilgung, ähnlich wie bei *uraufführen*) erklärbar. Die Präfigierung von Ptk-V ohne parallelem Nomen scheint dagegen gar nicht möglich:

(46) *ent'festbinden; *über'einweichen

Dies ist m.E. auch die einfachste Erklärung dafür, dass diese Art von Ptk-V-Bildung nicht transparent für syntaktische Regeln ist: Da diese Rückbildungen gar nicht auf das Simplex zurückgehen, bedarf es keiner zusätzlichen Erklärung der nicht-Abtrennbarkeit der Ptk.

(47) a. *Er strengte sich überan.

b. *Sie reichten es ihm verab.

(⇒ Y enters the syntax as non-head)

V-Ptkn, die mit Pfx-Vn verbunden werden, verhalten sich dagegen nicht anders als sonst.

(48) a. Sie bewahrten es auf.

b. Er vertraute es ihr an.

(⇒ Y enters the syntax as Y°)

Dass V-Ptkn wie in (36b) und (37b) ähnlich den parallelen Pfx-Bildungen obligater Bestandteil von Verbalisierungen sein können, ist m.E. sowohl semantisch als auch pragmatisch erklärbar: Ohne entsprechende logische Ergänzung ergeben Verben wie **tischen* oder **weichen* (in der hier intendierten Bedeutung) bzw. deren Verwendung keinen Sinn. Ähnlich argumentiert Neef (1990: 89) bei seiner Erklärung für sogenannte 'Zusammenbildungen', die ebenso nach Reduktion um eines ihrer Morpheme kein sinnvolles oder zumindest kein informatives Denotat ergeben.

Somit steht als Letztes die augenscheinliche Transparenz von Ptk-V für Wortbildungsprozesse zur Diskussion. Diese ist wesentlich komplexer als die bisherigen und wird im folgenden Abschnitt zunächst anhand der Ptk-Vn mit dem Simplex *komm-* veranschaulicht.

3 Nominalisierung als Beweis für die lexikalische Bildung von Partikelverben?

3.1 Nominalisierung von *komm-* und ihre Eigenschaften

Prinzipiell existieren zu Ptk-Vn mit *komm-* drei Arten von Nominalbildungen: Substantive mit der unproduktiven Nominalbildung [*kunft*], suffigierte Adjektive (mitunter auch in der Form von Partizipien) und nominalisierte Infinitive:

(49) a. Ankunft, Herkunft

b. zukünftig, herkömmlich; zuvorkommend, heruntergekommen

c. Weiterkommen, Durchkommen, Einkommen

Diese Wortbildungsprodukte existieren offensichtlich unabhängig von der Separierbarkeit, selbst wenn es sich um V-Ptkn handelt, die augenscheinlich Phrasenköpfe sind (vgl. aber 32a. oben).

- (50) a. Woher/ Von dort her seid Ihr alle gekommen?
b. Herkunft

Wie bereits eingangs bemerkt, ist die Bedeutung von Substantiven wie *Herkunft* stark idiomatisiert und muss nicht dem Denotat des Basisprädikats entsprechen. Viele dieser Bildungen sind demotiviert und semantisch intransparent.

- (51) Woher kommst Du gerade? – *Meine Herkunft ist Wuppertal.

Was in der verbalen Verbindung abtrennbare Ptk ist, ist zudem in der Nominalisierung stets nicht-abtrennbar; dies trifft auch dann zu, wenn das Nomen ohne Ptk verwendbar ist (54).

- (52) a. Von Norden her sind sie alle gekommen.
b. Der Zug kam in Bern an.
- (53) a. *Dorther/ hieran war ihre Kunft.
b. *Ihre Kunft war her/an.
- (54) a. *Dorther/ daran war ihre Leitung.
b. *Ihre Leitung war her/an. (vs. Sie leiteten es her/an.)

Und, wie ebenfalls bereits eingangs bemerkt, werden die meisten dekomponierbaren Ptk-Vn, die mutmaßlich die jüngere Bildungen sind (weshalb sie kaum in den etymologischen Lexika gelistet werden), ausschließlich als Infinitive nominalisiert:

- (55) a. Viel weiter sind wir leider nicht gekommen.
b. Ein Weiterkommen/*eine Weiterkunft war unmöglich.

In der folgenden Tabelle ist die Mehrzahl der noch gebräuchlichen oder zumindest geläufigen Ptk-Vn, z.T. in verschiedenen Lesarten, mit zugehörigen oder potentiellen, ggf. auch unmöglichen Nominalformen aufgelistet. Es scheint offensichtlich, dass auch die Nominalisierung mit dem nach wie vor produktiven Infinitiv wenig lexikalisch genutzt zu sein scheint. Die Verbindungen mit der Nominalbildung *+kunft*, die selbst nicht mehr als Substantiv verwendet wird, sind darüber allesamt nicht rezent, meist idiomatisiert und vor allem nicht produktiv.

- (56) **Partikelverben** (vgl. Augst 2009; Kluge 2011; Pfeifer 2000; DWB)

% = archaisch oder auf regionale Varietäten beschränkt

= potentielle Bildung, nicht lexikalisiert

id. = idiomatisiert, Bedeutung nicht systematisch

* = nicht mögliche oder blockierte Bildung

V	N	A	Infinitivnominalisierung
%abkommen ₁ (17. Jh.) 'herkommen'	%Abkunft (17. Jh.)/ Abkömmling	%abkünftig	*Abkommen
%abkommen ₂ (17. Jh.) 'wegkommen'	*Abkunft	(un)abkömmlich	Abkommen (id.) (17. Jh.) urspr. 'von Schuld ab- kommen'

V	N	A	Infinitivnominalisierung
ankommen ₁	Ankunft/ %Ankömmling (arch.)	ankommend/*ankünftig	#Ankommen
ankommen ₂ (gegen) (id.)	*Ankunft	#ankommend/*ankünftig	Ankommen
ankommen ₃ (auf)	*Ankunft	#ankommend/*ankünftig	*Ankommen
aufkommen	*Aufkunft	aufkommend/ aufgekommen	#Aufkommen
aufkommen (id.) 'zusammenkommen'	*Aufkunft	*aufkommend/ *aufgekommen	Aufkommen (id.)
auskommen ₁ (id.) (mit etw.)	*Auskunft	%auskömmlich (arch.) / *auskünftig/ #auskommend	Auskommen (id.)
auskommen ₂ (mit jdn.) (id.)	*Auskunft	*auskömmlich/*auskünftig #auskommend	%Auskommen (arch.)
*auskommen ₃ 'he- rauskommen'	Auskunft (id.) (15. Jh.)	*auskömmlich/*auskünftig *auskommend	*Auskommen
beikommen (id.)	*Beikunft	*beikömmlich	#Beikommen
durchkommen ₁	*Durchkunft	durchkommend	Durchkommen
durchkommen ₂ (id.) 'überleben'	*Durchkunft	durchgekommen	#Durchkommen
%einkommen (14. Jh.)	Einkünfte/?Einkunft (14. Jh.)(id.)	*auskünftig/*einkömmlich/ *einkommend	Einkommen (id.) (14. Jh.)
fortkommen	*Fortkunft	*fortkünftig/*fortkömmlich	Fortkommen
*fürkommen	*Fürkunft	*fürkommend	*Fürkommen
herkommen	Herkunft (id.) (16. Jh.)	herkömmlich (id.)/ *herkünftig	#Herkommen
herunterkommen (id.)	*Herunterkunft	heruntergekommen/ *herunterkünftig	#Herunterkommen
hinkommen	%Hinkunft (ö.; 'Zukunft')	hinkünftig (id.)	#Hinkommen
mitkommen	*Mitkunft	#mitkommend/ *mitkömmlich	#Mitkommen
nachkommen	*Nachkunft/ Nach- komme/ Nach- kömmling	nachkommend	#Nachkommen
niederkommen (id.) (9. Jh.)	Niederkunft	#niedergekommen/ *niederkünftig	#Niederkommen
übereinkommen (id.)	Übereinkunft	*übereinkömmlich/ *übereinkünftig	Übereinkommen
umkommen (id.)	*Umkunft	umgekommen	#Umkommen
unterkommen (id.)	Unterkunft	untergekommen/ *unterkünftig	#Unterkommen
vorkommen	*Vorkunft	vorkommend	Vorkommen (id.)
weiterkommen	*Weiterkunft	*weiterkömmlich	Weiterkommen
wiederkommen	?Wiederkunft	wiederkommend/ *wiederkünftig	#Wiederkommen

V	N	A	Infinitivnominalisierung
(hin)zukommen	(*Hin)Zukunft (id.) (9. Jh.)	*(hin)zukommend/ zukünftig	*(Hin)zukommen
*(zu)rückkommen	(*Zu)rückkunft	(*zu)*rückkünftig/ zurückkommend	#Zurückkommen
zusammenkommen	Zusammenkunft	#zusammenkommend	#Zusammenkommen
zuvorkommen	*Zuvorkunft/ Zuvorkommenheit	zuvorkommend (id.)	Zuvorkommen (id.)

Ich will nur einige Beispiele exemplarisch besprechen, zunächst die 3 Lesarten von *auskommen*. Den zwei jüngeren, (mit *etw./jdn.*) *auskommen*, entspricht das N *Auskunft* offensichtlich nicht; nur zur letzten Lesart, die synchron gar nicht mehr verwendet wird, existiert das demotivierte Nomen *Auskunft*. Nur zur ersten Lesart existiert ein nominalisierter Infinitiv, dieser idiomatisiert als ein NOMEN ACTI (*ein Auskommen haben*) bereits im Fnhd. (vgl. Pfeifer 2000). Auch Infinitivbildungen mit der Lesart eines NOMEN (F)ACTI, wie z.B. *Aufkommen* oder auch *Übereinkommen*, sind zunächst als syntaktische Konversionen zu betrachten, die mit einer idiomatisierten Bedeutung lexikalisiert wurden, letztere vielleicht in Analogie zum älteren *Übereinkunft*⁹.

Adjektive werden zu keiner der drei Lesarten gebildet, jedoch sind für die ersten beiden Partizipien möglich, die prinzipiell lexikalisiert werden könnten; dies gilt natürlich nicht zum nicht mehr verwendeten *auskommen*₃. Zu Adjektivbildungen wie *%abkünftig* oder *zukünftig* ist zu sagen, dass sie eher denominal als deverbal gebildet sein müssen, ähnlich wie *abkömmlich* (2. H. 18. Jh.; vgl. Pfeifer 2000) als Derivation von dem aufgrund der frühen Idiomatisierung schon vor dem 17. Jh. anzusetzenden lexikalisierten Infinitiv gelten sollte. Die geringe Produktivität dieses Musters lässt zudem darauf schließen, dass solche Bildungen in jüngerer Zeit eher der Analogie als einer Wortbildungsregel zuzuschreiben sind. Ähnliches sollte auch für das Muster *Abkömmling*, *Emporkömmling* u.ä. gelten.

Produktiv scheinen von diesen Mustern also nur die syntaktischen Bildungen zu sein, jedoch werden sie offenbar nicht sehr häufig lexikalisiert und in den Wortschatz übernommen. Dies wird noch deutlicher bei den Pfx-Vn, zu denen es keine *+kunft*-Bildungen gibt, allerdings ein einziges Derivat auf *-lich* mit *bekommen*₂ (*etw. bekommt jdm. gut*). Außer *Entkommen* existiert keine Infinitivnominalisierung, während *Willkommen* die Konversion eines erstarrten Partizips II darstellt (vgl. DWB). Somit ist auch die Infinitivkonversion bei Pfx-V mit *komm-* nicht sonderlich produktiv.

(57) Präfixverben

V	N	A	Infinitivnominalisierung
be'kommen ₁ (8. Jh.)	*Bekunft	#bekommen	#Bekommen
be'kommen ₂	*Bekunft	bekömmlich	#Bekommen
ent'kommen	*Entkunft	*entkömmlich	Entkommen
%über'kommen	*Überkunft	überkommen (id.)	#Überkommen
ver'kommen	*Verkunft	verkommen	#Verkommen
*willkommen	*Willkunft	willkommen	(Willkommen)

⁹ Als Analogiebildung könnte auch der Helvetismus *Rückkommen* (vielleicht sowohl zu *Abkommen* als auch zu *Rückkunft*) zu betrachten sein, der m.W. auch im helvetischen Sprachraum keine verbale Basis hat.

+*kunft*-Bildungen sind weder regelbasiert, sodass sie bei Pfx-Vn vorkommen könnten, noch scheinen sie ein geeignetes Vorbild für Analogie, das zu Bildungen mit Ptk-Vn in jüngerer Zeit geführt hätte.

Anders ist dies bspw. bei +*gabe*. Letzteres Morph wird in der Nominalisierung des Pfx-Vs verwendet (58a), obgleich diese Art der Substantivbildung mit einer Ablautform wie auch die nach dem Muster von +*kunft* im Nhd. unproduktiv ist.¹⁰ Ebenso wird es mit neueren, semantisch dekomponierbaren Ptk-Vn verwendet (58b), obgleich Nominalisierungen mit -*gabe* ebenso wenig für die Dekomposition transparent sind (58c) wie die mit +*kunft*: Das Substantiv *Gabe* korreliert zwar formal mit dem Simplex *geb-*, hat aber keineswegs das gleiche Ereignisdenotat; während sich *Rückgaben*, *Weitergaben*, *Übergaben* etc. ereignen, ist *Gabe* zumindest synchron betrachtet ein NOMEN ACTI.

- (58) a. ein Preis wird vergeben – die Vergabe eines Preises
 b. Geben Sie das Buch bitte weiter, nicht zurück.
 c. #Diese Gabe ist eine Weitergabe, keine Rückgabe.

3.2 Nominalisierung vs. Nominalkomposition

Wie könnte diese Asymmetrie erklärbar sein? Die entscheidende Idee für die Beantwortung dieser Frage wurde bereits von Stiebels/Wunderlich (1994: 923f.; 939f.) selbst vorgebracht, wenngleich sie dadurch nur das Auftreten von Wurzelnomina, die ebenfalls keine produktive Klasse mehr darstellen, bei Nominalformen von Ptk-Vn erklären wollten: Substantive, die eine Entsprechung in Ptk-Vn haben, seien nicht zwangsläufig Ableitungen, sondern semantisch mehr oder weniger parallele Nominalkomposita von Präpositionen oder Adverbien mit einer im Lexikon verfügbaren Wurzel, die alternativ zum produktiven verbalen Lexem verwendet werden kann – also ein Allomorph. Natürlich kann diese Sicht auch auf andere Wortbildungsprodukte nach nicht mehr produktiven Regeln, wie die Bildungen Wurzel(allomorph) + *e* (*Gabe*, *Suche*) oder Wurzel(allomorph) + *t* (*Sicht*, *Kunft*) ausgeweitet werden.

Für diese Analyse sprechen verschiedene Argumente: Da Nominalkomposita immer auf dem Erstglied betont werden (59a), ist der Wortakzent kein Indiz für ein Ptk-V als Ableitungsbasis (59b); nicht zuletzt existieren auch Nominalkomposita, die auf dem Erstglied betont sind und die eine Parallele in einem Pfx-V haben (59c).

- (59) a. 'Umweg, 'Vorzimmer, 'Überbett (Stiebels/Wunderlich 1994: 923)
 b. 'Umgang, 'Vorstand, 'Übergang
 c. über'nehmen vs. 'Übernahme

Präfigierte deverbale Substantive sind dagegen nicht auf dem Erstglied betont:

- (60) Ver'gabe, Ent'nahme (ibd. 924)

Die Existenz von Nominalkomposita, die parallel zu Ptk-Vn verwendet werden, scheint nicht nur plausibel, weil oft Substantive verwendet werden, deren Ableitung vom Basisverb intransparent ist – wie z.B. *Sicht* vs. *seh-* (61a). Sie ist auch evident, wenn das Kompositum nicht mit dem Wurzelnomen sondern mit einem *ge*-präfigierten deverbale Nomen gebildet wird (61b+c).

¹⁰ Leider sind die historischen Wortbildungslehren nicht sehr präzise über das Ende der Produktivität der jeweiligen Bildung, jedoch werden sie jeweils als alt und lange außer Gebrauch beschrieben (z.B. Henzen 1957: 17f.; 184).

- (61) a. durchsehen vs. Durchsicht: [_N durch_{Adv} + sicht_N]
 b. anbieten vs. Angebot: [_N an_P + gebot_N] (ibd. 939f.)
 c. anquatschen vs. Angequatsche: [_N an_P + gequatsche_N]

Da Komposition rekursiv durchführbar ist, Iteration von V-Ptkn jedoch nicht möglich ist, existieren zu entsprechenden Substantiven keine parallelen Ptk-Vn (vgl. Stiebels/Wunderlich 1994: 940):

- (62) a. Vorabdruck, Wiederanspiel, Überangebot, Oberaufsicht
 b. *vorabdrucken, *wiederanspielen, *überanbieten, *oberbeaufsichtigen/*oberaufsehen

Der Rückgriff auf alternative Morphe erklärt aus unserer Sicht nicht nur die Möglichkeit der Verwendung des Allomorphs [*gabe*] für deverbale Bildungen trotz der semantischen Einschränkung des Substantivs *Gabe*. Es eröffnet sich auch eine Erklärung für die nichtproduktivität von Bildungen mit *+kunft*.

Das Substantiv *Kunft* ist als deverbales Nomen bezeugt seit dem 8. Jh., ebenso wie das ahd. Adjektiv *kumftīg* (vgl. Kluge 2011). Ursprünglich hatte es ein Ereignisdenotat.

- (63) sine *cunft* was so wunderlich (Anf. 12. Jh.; MSD 101; vgl. DRW)
 ≈ 'Sein Kommen war wie ein Wunder.'

Dass **kunft* als selbständiges Substantiv nicht mehr vorhanden ist und zugleich Nominalbildungen mit *+kunft* unproduktiv sind, legt nahe, dass die Komposition mit einer/m Wurzel(allomorph) zur Bildung einer dem Ptk-V parallelen Form von der Verfügbarkeit des Substantivs im Lexikon abhängt. Aus systematischer Sicht ist das nicht weiter verwunderlich, da diese Bildungen als Komposita selbständige Glieder voraussetzen, will man nicht die sog. Konfixe ins Spiel bringen, die hier ja aber ohnehin nicht vorliegen. Augenscheinliche Ptk-V-Nominalisierungen sind zwar nicht einfach Nominalkomposita – andernfalls wären ereignisdenotierende Substantive wie *Weitergabe* nicht möglich. Es liegt aber die Verwendung eines Allomorphs vor, das das Vorhandensein eines entsprechenden Nomens voraussetzt; aus diesem Grund sind Bildungen mit *+kunft* nicht mehr produktiv.

Wenn nun, wie oben vorgeschlagen, syntaktisch völlig eigenständige V-Ptkn eigentlich resultative sekundäre Prädikate in Form lexikalischer Kategorien (Adv, Adj) sind (64a+b), so sind die zum komplexen Prädikat parallel existierenden Substantive mit dem Infinitiv *kommen* folgendermaßen zu analysieren: Mangels zur Nominalisierung verwendbarem Allomorph steht als einzige Nominalform der Infinitiv zur Verfügung (64c).

- (64) a. [_{AdvP} Wesentlich weiter als erhofft] sind wir wieder nicht gekommen.
 b. Wir sind heute [_{AdvP} wesentlich weiter als erhofft].
 c. Wir hofften auf ein Weiterkommen/ *eine Weiterkunft.

Hierfür spricht meines Erachtens auch die prinzipielle Erweiterbarkeit durch zusätzliche Glieder, wie z.B. Adverbiale.

- (65) a. Schon wieder kamen die selben Fragen auf.
 b. Das Wiederaufkommen von Fragen ist für solche Arbeiten typisch.
 c. ?Das Schonwiederaufkommen der selben Fragen überrascht also nicht.

Somit sind, systematisch betrachtet, augenscheinliche Nominalisierungen solcher "Partikelverben" durch den Infinitiv eigentlich Zusammenrückungen bzw. Phrasenkomposita, also ebenfalls syntaktisch motivierte Bildungen.

4 Schluss: Wie werden also Partikelverben nominalisiert?

Es war zu sehen, dass systematisch betrachtet zumindest bei Bildungen wie [P/Adv+(Wurzel)nomen] nicht Nominalisierungen von Ptk-Vn vorliegen, sondern Nominalkomposita. Hiermit stehe ich im Einklang mit Stiebels/Wunderlich (1994), deren Vorschlag ich noch um einige kleinere Aspekte erweitert habe.

Die Frage, die sich nun stellt, ist: Wenn die Option der Komposition [P/Adv+N] prinzipiell zur Verfügung steht, stellt dann die Existenz paralleler Nomina überhaupt ein Indiz für die lexikalische Bildung von Ptk-Vn dar? Es muss sich bei einem solchen Substantiv ja gar nicht um eine direkte Nominalisierung handeln.

Natürlich ist ein *Angeber* wer, der *angibt*, und bei einer *Eingebung* wird einem etwas *eingegeben*. Ein ähnlicher Zusammenhang besteht aber bei *Angabe* und *Eingabe* (66b), und diese wurden ja oben in (58) als deverbale Direktbildungen ausgeschlossen. Dass es sich auch bei (66a) um Nominalkomposita handelt, ist also keineswegs abwegig.

- (66) a. Angeber; Eingebung
b. Angabe; Eingabe

Folgende Beispiele zeigen zudem, dass auch deverbale Ableitungen vom Simplex mit Affix als Nominalkomposita verwendet werden, denn diese haben kein paralleles Ptk-V. Sie sind offensichtlich unmittelbar als Kompositum gebildet und idiomatisiert worden.

- (67) a. Überflieger; Untersetzer
b. *'überfliegen; *'untersetzen

Zuletzt will ich an dieser Stelle auf augenscheinliche Zusammenbildungen mit **Kommer* zu sprechen kommen, das ja nur in dieser zusammengesetzten Form gebildet wird (68a). Diese sind m.E. am elegantesten als Nominalisierungen von Zusammenrückungen/ Phrasenkomposita erklärbar (68b), die z.B. in Analogie zu bereits vorhandenen *-er*-Nominalisierungen wie (*Zu*)*rückkehrer* gebildet sind.

- (68) a. Wiederkommer; zu-spät-Kommer
b. Wiederkommen; zu-spät-Kommen

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Existenz von zu Ptk-Vn parallelen Nomina nicht zwingend auf deren lexikalische Bildung schließen lässt. Da ich zudem hoffentlich schlüssig dafür argumentiert habe, dass syntaktisch völlig eigenständige V-Ptkn als resultative sekundäre Prädikate in Form lexikalischer Kategorien (Adv, Adj) zu analysieren sind und somit augenscheinliche Nominalisierungen solcher "Partikelverben" eigentlich Zusammenrückungen mit dem Infinitiv darstellen, kann m.E. die Analyse von Ptk-Vn als syntaktisch komplexe Köpfe und der V-Ptkn als Köpfe im Verbalkomplex aufrecht erhalten werden.

5 Literatur

1. Ackermann, Farrell/ Webelhuth, Gert (1998): *A Theory of Predicates*. Stanford: CSLI Publ.
2. Augst, Gerhard (2009): *Wortfamilienwörterbuch der deutschen Gegenwartssprache*. Berlin (u.a.): de Gruyter
3. Capelle, Bert (2004): The particularity of particles, or why they are not just 'intransitive prepositions'. In Hubert Cuyckens, Walter de Mulder, and Tanja Mortelmans (eds.), *Adpositions of movement*. Amsterdam: Benjamins. 29-57.

4. Dikken, Marcel den (1995): *Particles: On the Syntax of Verb-Particle, Triadic and Causative Constructions*. Oxford/New York: Oxford University Press.
5. DRW = *Deutsches Rechtswörterbuch*. Online-Ausgabe seit 2004. Heidelberg: Akademie der Wissenschaften. (<http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/>)
6. DUDEN = Kunkel-Razum, Kathrin/ Osterwinter, Ralf (Hgg.) (2007): *Duden, deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim (u.a.): Dudenverlag.
7. DWB = *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm*. 16 Bde. in 32 Teilbänden. Leipzig 1854-1961. Quellenverzeichnis Leipzig 1971.
8. Eisenberg, Peter (1998): *Grundriß der deutschen Grammatik*. Bd. 1: *Das Wort*. Stuttgart: Metzler.
9. Haider, Hubert (2010): *The Syntax of German*. Cambridge: Cambridge University Press.
10. Heine, Antje / Jacobs, Joachim / Külpmann, Robert (2010): Quer zu den Feldern. Zur Topologie von Partikelverben. *Linguistische Berichte* 221, 37-60.
11. Henzen, Walter (1957): *Deutsche Wortbildung*. Tübingen: Niemeyer. (*Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. B: Ergänzungsreihe. Band 5*)
12. Hoekstra, Teun (1988): Small Clause Results. *Lingua* 74. 101-139.
13. Kiefer, Ferenc/ Honti, László (2003): Verbal 'prefixation' in the Uralic languages. *Acta Linguistica Hungarica* 50, 137-153.
14. Kluge, Friedrich (²⁵2011): *Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Sprache*. Bearbeitet von Elmar Seebold. Berlin, New York: de Gruyter.
15. Liu, Haiyong (2004): *Complex Predicates in Mandarin Chinese: Three Types of Bu-Yu Structures*. PhD Dissertation, University of California, Los Angeles.
16. Lüdeling, Anke (2001): *On Particle Verbs and Similar Constructions in German*. Stanford: CSLI.
17. MSD = Müllenhoff, Karl/ Steinmeyer, Elias (³1892): *Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII - XII Jahrhundert*. Berlin: Weidmann
18. Müller, Stefan (2002): *Complex Predicates. Verbal Complexes, Resultative Constructions, and Particle Verbs in German*. Stanford: CSLI Publications. (Studies in Constraint-Based Lexicalism 13)
19. Neef, Martin (1990) (publ. unter 'Martin Leser'): *Das Problem der "Zusammenbildungen": eine lexikalistische Studie*. Trier: WVT (Wiss. Verl. Trier).
20. Öhl, Peter (2010): Formal and Functional Constraints on Constituent Order and their Universality. In: Carsten Breul & Edward Göbbel (eds.), *Comparative and Contrastive Studies of Information Structure*. Amsterdam: Benjamins (Linguistik Aktuell 165). 231-275.
21. Öhl, Peter (2011): Deutsche Partikelverben und ihre ungarischen Verwandten. In: Harsányi, Mihály (Hg.): *Germanistische Studien VIII*. Eger: Líceum Kiadó. 109-129.
22. Öhl, Peter (2013): Was heißt hier eigentlich regulär? Beispiele aus Morphologie und Syntax in Theorie und Anwendung. Martin Lachout (Hg.), *Aktuelle Tendenzen der Sprachwissenschaft*. Hamburg: Kovač. (*Beiträge zu den 20. GeSuS- Linguistiktagen an der Metropolitan Universität Prag*, Bd. II).
23. Öhl, Peter/ Falk, Simone (2011): Syntactic Competence and Performance Based Variation: The Case of German Particle Verbs. *Leuvense Bijdragen* 97, (Theme issue on the *Syntax and Semantics of Germanic Prefix and Particle Verbs*, guest edited by Michael Putnam).
24. Pfeifer, Wolfgang (Hg.) (2000): *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*. Erarb. unter der Leitung von Wolfgang Pfeifer. Ungekürzte, durchges. Ausg., 5. Aufl. München: DTV.
25. Snyder, William (2001): On the nature of syntactic variation: Evidence from complex predicates and complex word-formation. *Language*, 324-342.

26. Stiebels, Barbara/Wunderlich, Dieter (1994): Morphology feeds syntax: the case of particle verbs. *Linguistics* 32: 913-968.
27. Wahrig, Gerhard/ Wahrig-Burfeind, Renate (Hgg.) (1997): *Wörterbuch der deutschen Sprache*. München: DTV.
28. Zeller, Jochen (2002): Particle verbs are heads and phrases. In Nicole Dehé & al. (eds.), *Verb-particle explorations*, Berlin and New York: de Gruyter. 233-267.
29. Zeller, Jochen (2003): Moved preverbs in German: displaced or misplaced? In Geert Booij & Ans van Kemenade (eds.), *The Yearbook of Morphology*. Dordrecht: Kluwer. 179-212.